Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 5

Vorwort: Volksfront wieder genehm

Autor: C.B.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER KLARE BLICK

A.Z. Bern 1

Herausgegeben vom Schweizerischen Ost-Institut, Bern

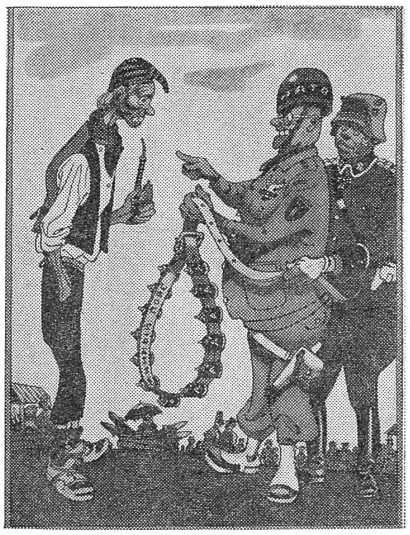
6. Jahrgang, Nr. 5 | Erscheint alle zwei Wochen | BERN, 3. März 1965

Volksfront wieder genehm

Die Sowjetunion hat in den letzten Monaten den Konkurrenzkampf mit China um die Entwicklungsländer aufgenommen. Das bedeutet dort eine Zurückstellung der traditionellen Klassenkampftheorie zugunsten vermehrter Förderung nationalistischer «Befreiungskämpfe».

Bereits im Spätherbst letzten Jahres hatte zuhanden jener Staaten eine Revision der Lehre stattgefunden. Entgegen aller bisher gültigen Auffassungen war die These erhoben worden, selbst Völker auf der Stufe des Stammwesens könnten direkt zum Sozialismus gelangen, sofern sie sich der Führung der internationalen (lies sowjetischen) Arbeiterklasse unterstellten.

Jetzt ist die Anpassung sogar noch weiter gegangen. Neuerdings braucht laut «Prawda» der Uebergang zum Sozialismus (im Sinne der ersten Etappe eines kommunistischen Staates) nicht einmal mehr die Führung der Arbeiterklasse. Auch die «revolutionären Demokraten» seien imstande, diesen Prozess zu leiten.



Die Volksfront ersetzt in kommunistischer Meinung das Klischee der feindlichen Gesellschaft nicht, die immer noch vernichtungswürdig erscheint. Eine neue Karikatur alten Stils über Deutschland aus «Krokodil», Moskau.

Zitiert werden hierbei Algerien, die VAR, Mali und Burma. Das sind, wenn man den Anspruch der kommunistischen Ideologie auf wissenschaftliche Wahrheit berücksichtigt, geradezu monströse Konzessionen. Sie schmeicheln zwar dem Nationalstolz der neuen Staatsführer in der «dritten Welt», die keine fremden Götter neben sich dulden, aber sie rütteln anderseits an die Grundfesten der proletarischen Welteinheit.

Sollte man meinen. Aber die kommunistische Dialektik ist sich der Ueberwindung von Widerspruch gewohnt und hat keineswegs die Absicht, ihre Werbung beim Industrieproletariat «kapitalistischer» Staaten einzustellen. Im Gegenteil: auch hier wird nach einer zeitgemässen Neuorientierung gesucht. Sie heisst Volksfront.

So neu ist diese Lösung gar nicht. Die Volksfront, das Uebergangsbündnis der kommunistischen Parteien mit bürgerlichen Arbeiterparteien, gehört zu den Requisiten, die jeweils mit gewisser Regelmässigkeit bald versteckt und bald hervorgeholt werden. Sie dient dazu, die KP bei den nichtkommunistischen Schichten salonfähig zu machen und ihre Breitenwirkung zu sichern. In den Volksdemokratien war sie eine Vorstufe zur Machtergreifung der Partei. Vorbedingung für jede Volksfront ist nach kommunistischer Lehre die Führung durch die Avantgarde des Proletariats, das heisst durch die KP selber. Wenn sich dies nicht durchsetzen lässt, oder wenn die Macht gesichert ist, wird auf die Volksfront verzichtet.

Aehnlich abwechslungsreich verhielt sich die kommunistische Bewegung zur Sozialdemokratie, die je nach Tagesbedürfnis als Lakai der Bourgeoisie oder als wertvoller Verbündeter im Klassenkampf bezeichnet wird.

Die letzte grosse Volksfrontparole war vor einem Jahr, also noch zu Chruschtschews Zeit, herausgegeben worden. Namentlich mit Blick auf Italien und Frankreich. Die neue Kreml-Führung aber hat sie nicht nur beibehalten, sondern sogar noch erheblich verstärkt. In der «Prawda» vom 4. Februar fanden sich in einer wegweisenden Untersuchung über «Kommunisten und Sozialdemokraten» Schmeicheleien zuhanden der bürgerlichen Arbeiterparteien, die den Bücklingen vor Nasser und Ben Bella nahezu gleichgestellt werden können. Die Kommunisten, heisst es da, müssten ihre Haltung ändern, da sie «nicht mehr den objektiven Umständen» entspreche. Man dürfe die westeuropäische Sozialdemokratie nicht mehr als «Agentin der Bourgeoisie» betrachten. Dann folgt das geradezu erschütternde Eingeständnis: «Den Sozialdemokraten ist es gelungen, die Forderungen der Volkmassen treu zum Ausdruck zu bringen.» Dabei erhebt die KP schon definitionsmässig den Alleinanspruch auf wirkliche Vertretung der Arbeiterinteressen.

Aber auch hier soll gegen die verbale Konzession etwas eingetauscht werden: die Führung. Gerade im Falle Frankreich hat sich das in der letzten Zeit deutlich genug gezeigt. In Marseille, in Nièvre und vor einigen Tagen auch in Paris hat sich die schon angekündigte Volksfront zerschlagen, weil die Kommunisten nach dem Motto «dopplet oder nüt» an den Vereinbarungen nachträgliche Aenderungswünsche zu ihren Gunsten anbrachten. Dort haben die Sozialisten — teils allerdings in vorletzter Minute — einsehen müssen, dass es der KP keineswegs um fairplay ging. Vielleicht hat auch — wie der «Express» vermutet — die Kommunistische Partei das Experiment gar nicht weiter forcieren wollen, weil ihr die gegenwärtige Konstellation günstiger scheine als ein Rutsch zur Mitte. Jedenfalls aber war der Volksfrontversuch in Frankreich aufschlussreich genug, sofern man davon überhaupt schon in der Vergangenheitsform reden kann.

In Italien hat die Volksfront in Florenz zum Sturz von Bürgermeister La Pira geführt. Die Gefahr ist dort schon akut geworden. Latent besteht sie in ganz Westeuropa.

C. B.

In dieser Nummer

Chance für gemässigtes Afrika? . 2
Moskau in Südostasien 3
Der Neuling 4/5
Prag schaut nach Detroit 6/7
Augenzeugenbericht über Kongorebellen 8/9
Indonesisches «Jaein» 10
Rest der Konferenz 11